

SNF-Studie: TUFA – Teachers‘ Use of Formative Assessment and its Effects on Student Learning

Die SNF-Studie TUFA ([Teachers' Use of Formative Assessment](#)) untersucht mit einem Mixed-Methods-Ansatz (Videoanalysen, Fragebogen, Leistungstest) die Häufigkeit und Qualität von formative Assessment-Strategien im Mathematikunterricht und wie diese mit den Voraussetzungen der Lehrpersonen und den Effekten bei den Schülerinnen und Schülern zusammenhängen. An der EARLI wurden die Resultate zu den beiden formative Assessment-Strategien Peer- und Self-Assessment im Rahmen eines Symposiums zu Videoanalysen vorgestellt und diskutiert.

Konkrete Ergebnisse: In den analysierten 52 Mathematik-Doppellektionen werden Self-Assessment selten (1% der videografierten Unterrichtszeit) und in eher tiefer Qualität durchgeführt. Peer-Assessment wird häufiger (10 % der videografierten Unterrichtszeit) und mit mittelmässiger Qualität durchgeführt. Konstruktivistisch eingestellte Lehrpersonen führen tendenziell eher qualitativ gutes Peer-Assessment durch. Lehrpersonen mit hohem fachdidaktischen Wissen und einer positiven Einstellung zu formative Assessment führen eher qualitativ gutes Self-Assessment durch. Qualitativ gutes Peer-Assessment geht auf der Schülerseite u. A. mit besseren Leistungen im Operationsverständnis und einem höheren emotionalen Engagement einher. Hohe Qualität des Self-Assessment führt bei Schüler/innen ebenfalls zu einem höheren emotionalen Engagement, jedoch auch zu schlechteren Leistungen in Aufgaben zum Grundwissen.